

D M
AELIAE GERMANAE DIVI
HADRIANI VTRICLET AELIO
??? NO FILIO EIVS INSCRIPSERUNT
AELIA HERMIONE AELL FELICIS
ALUMNI EORVM CONIVNX
ET FILIIS EORVM SIBI LIBERTIS LIBERTA
BUSQUE POSTERISQUE EORVM



Anleitung zur Übersetzung einer lateinischen Grabinschrift

Schritt 1: Namen

Aus dem Kasus, in dem ein Name in der Grabinschrift steht, wird die Funktion des Namensträgers erkennbar:

Im **Dativ** werden die Bestatteten genannt, zu deren Ehren die Grabinschrift verfasst wurde.

Im **Nominativ** werden die Stifter der Inschrift genannt. Auf sie bezieht sich häufig das Prädikat *fecit/feceerunt*.

Im **Genitiv** werden meist ergänzende Namen genannt, z.B. Vaternamen.

Übersetze: „Für ...“

Übersetze: „... hat/haben errichtet“

Übersetze je nach Kontext: „Sohn/Ehefrau des ...“ o.ä.

Das römische Namenssystem

Die Namensgebung folgte in der Antike einem festen Schema, das an folgendem Beispiel deutlich wird. Es wurden nicht immer alle Namensbestandteile genannt.

M BAEBIUS M F ARN MARCELLUS

| | | | | |
|----------|--------------|---|------------|------------|
| M(arcus) | Baebius | M(arci) f(ilius) | Arn(ensi) | Marcellus |
| Vorname | Familienname | Nennung des Vaters (bei Freigelassenen Name des Freilasser) | Wahlbezirk | Beiname(n) |

Schritt 2: Abkürzungen

Trotz des begrenzten Platzes auf einer Grabtafel, war es den antiken Römern wichtig, in der Grabinschrift einige Informationen zu nennen. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Abkürzungen in den Text eingebaut. Die oft mehrdeutigen Abkürzungen zu entschlüsseln, bildet daher einen wichtigen Schritt für das Verständnis einer lateinischen Inschrift.

Häufige Abkürzungen:

| | | |
|--------|---|---|
| A / AN | <i>annis</i> (Abl.); <i>annos</i> (Akk.) | Einige Formulierungen tauchen auf Grabinschriften immer wieder auf. Sie sind typisch für Grabinschriften und werden oftmals abgekürzt. Eine schnelle Übersetzung dieser gängigen „Floskeln“ kann den Übersetzungstext vereinfachen: |
| M | <i>mensibus</i> ; <i>menses</i> | |
| D | <i>diebus</i> ; <i>dies</i> | |
| F | <i>filius</i> ; <i>fecit</i> ; <i>feceerunt</i> | |
| FEC | <i>fecit</i> ; <i>feceerunt</i> | |
| VIX | <i>vixit</i> | |
| MIL | <i>militavit</i> | |
| IMP | <i>imperator</i> | |
| MAX | <i>maximus</i> | |
| DM | <i>dis manibus</i> (Dat.) | |
| B M F | <i>bene merenti fecit</i> | |
| H S E | <i>hic situs est</i> | |
| T F I | <i>testamento fieri iussit</i> | |

Schritt 3: Zahlen

In vielen Fällen werden auf römischen Grabtafeln Lebensdaten und manchmal auch militärische Dienstzeiten genannt. Diese werden mit den römischen Ziffern angegeben. Im Unterschied zu heutigen Grabinschriften wurden in der Antike jedoch nicht die Geburts- und Sterbedaten, sondern die Lebensdauer genannt.

Es gilt: I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000

Übungsaufgabe
Ermittle aus dem Ausschnitt einer antiken Grabinschrift das genaue Alter des Verstorbenen:

.....

Schritt 4: Alles Übrige übersetzen

Da antike lateinische Inschriften in der Regel fortlaufend ohne Punkt und Komma verfasst worden sind, kann es das Verständnis erleichtern, den Text in Sinnabschnitte aufzuteilen:

Es handelt sich um einen Dativ. Die *di manes* sind die Totengötter.

D _____ M _____

AELIAE GERMANAE

DIVI HADRIANI NUTRICI

Der Beiname ist nicht erhalten. Deutlich wird dennoch der Kasus.

ET AELIO ???NO

FILIO EIUS

Das zweite Subjekt folgt später.

INSCRIPSERUNT
AELIA HERMIONE

Ordne: *Aeli Felicis coniunx, alumni eorum*

AELI FELICIS
ALUMNI EORUM
CONIUNX

ET FILII EORUM

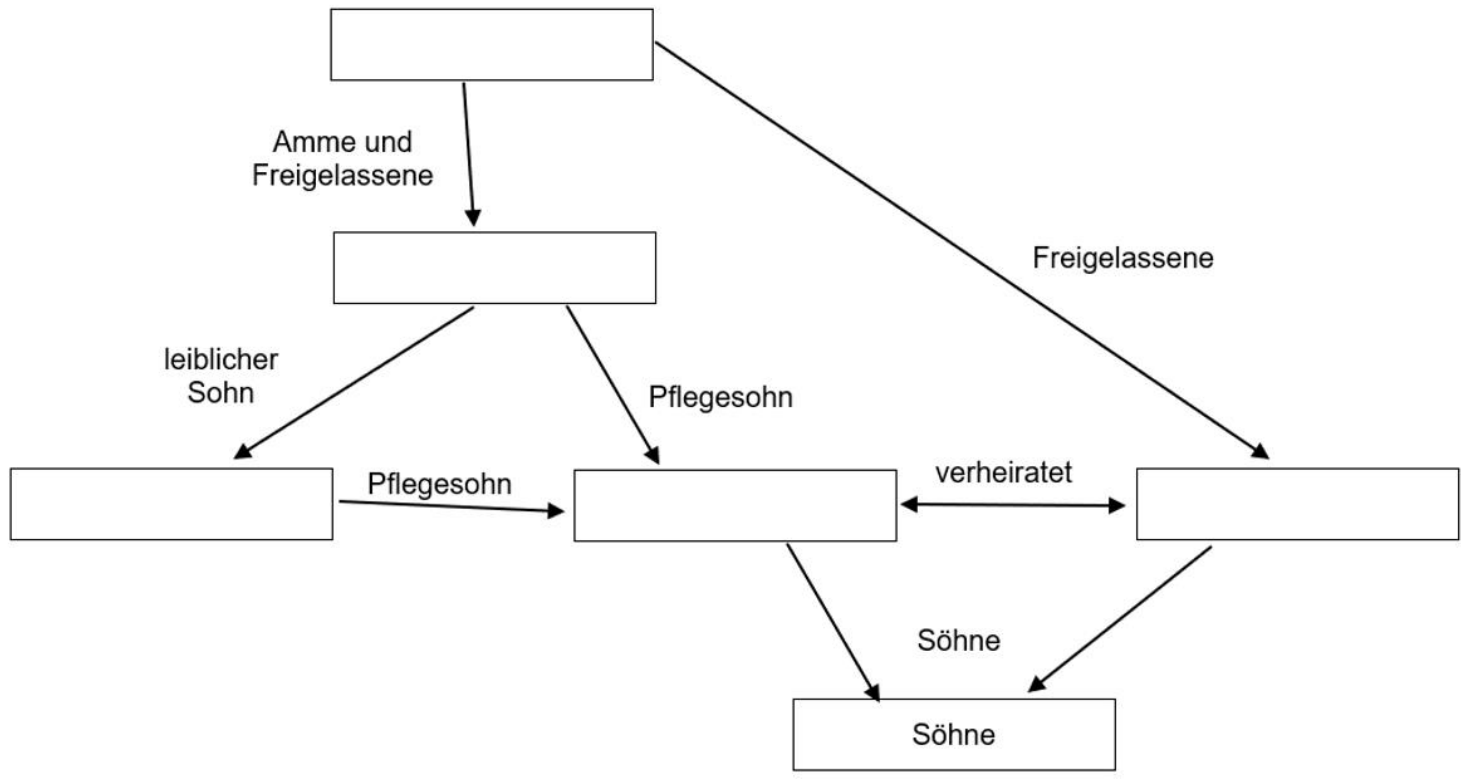
Übersetze *libertis libertabusque*.
„für die männlichen und weiblichen Freigelassenen“

SIBI
ET LIBERTIS LIBERTABUSQUE
POSTERISQUE EORUM



NAVIGIUM

Stellen Sie die Beziehungen der in der Inschrift genannten Personen graphisch dar, indem Sie das folgende Schema ausfüllen.



Datieren Sie die Inschrift möglichst präzise anhand der enthaltenen Angaben und der unten genannten Hinweise. Nennen Sie das ungefähre Alter der Aelia Germana bei ihrem Tod.

Hinweise:

- i Bei ihrer Tätigkeit als Amme war Aelia Germana vermutlich ungefähr 20 Jahre alt.
- i Kaiser Hadrian wurde 76 n. Chr. geboren und verstarb 138 n. Chr.
- i In der Inschrift wird Hadrian als divus (= vergöttlicht) bezeichnet. Dieser würdigende Namenszusatz wurde den Kaisern erst nach ihrem Tod verliehen.

NUTRIX

Frauenarbeit in der Antike

Eine allgemeine Einschätzung der Lage von Frauen in der Antike ist schwierig, da die Lebenswirklichkeiten der Frauen sich in den vielen Regionen des Imperiums unterschieden haben und stets abhängig von der jeweiligen gesellschaftlichen Stellung ihres Mannes waren. Die antiken Quellen sind oftmals einseitig: Literarisch thematisiert wurden nahezu ausschließlich Damen der Oberschicht. Bei den Grabinschriften für die Frauen der mittleren und unteren Gesellschaftsschichten überwiegen stereotype Formulierungen, die nur selten Realität und Individualität widerspiegeln.

Stellung der Frauen

Seit der späten römischen Republik ist eine Tendenz zur rechtlichen Besserstellung der Frauen festzustellen. Die Form der Ehe, die Frauen einst völlig der rechtlichen Gewalt und vor allem auch dem vermögensrechtlichen Monopol ihres Mannes ausgeliefert hatte, wurde von einer Form der Ehe abgelöst, in der die Frau in Besitz und Verwendungsrecht ihrer Mitgift sowie weiterer Vermögensteile verblieb. Die gesellschaftliche Realität war jedoch in nicht wenigen Familien gewiss noch immer durch das traditionelle römische Frauenideal bestimmt. Danach war die Stellung der den Haushalt leitenden Ehefrau durchaus geachtet. Wenn möglich, wurden ihr schwere körperliche Arbeiten abgenommen – Spinnen, Weben, Stricken und andere Handarbeiten dagegen erwartet.



Sitzstatue einer Göttin, die ein Kind stillt (1. Jh. n. Chr.)

Antiker «Frauenberuf» Nr. 1: Ammen

Dass Frauenarbeit in den unteren Gesellschaftsschichten weitverbreitet war, geht aus zahlreichen Inschriften mit Berufsangaben von Frauen hervor. Im Ganzen sind nicht weniger als 103 Frauenberufe bekannt. Die Spitzengruppe der namentlich bekannten berufstätigen Frauen bilden mit großem Abstand Ammen (*nutrices*). Auch aus dem Spott des Satirikers Juvenal über Frauen der Oberschicht geht hervor, dass es einen hohen Bedarf an professionellen Nährmüttern gab.

Der Satiriker Juvenal über den Beruf der Amme

«Diese Frauen nehmen jedoch das Risiko des Gebärens auf sich und ertragen alle Mühen einer nährenden Mutter, durch ihre Lage genötigt, dagegen liegt im vergoldeten Bett kaum jemals eine Gebärende.»

luv. VI 592-594 (Übersetzung nach J. Adamietz)

Plinius d. J. über ein Geschenk an seine Amme

«Ich danke dir, dass du es übernommen hast, das kleine Landgut zu bewirtschaften, das ich meiner Amme geschenkt habe.»

Plin., ep. VI 3 (Übersetzung nach H. Philips/M. Giebel)

Viele antike Zeugnisse stellen Ammen als lebenslange Vertrauenspersonen der von ihnen großgezogenen Kinder dar (s. Plinius-Zitat). Antike Ärzte und auf Papyrus erhaltene Arbeitsverträge von Ammen überliefern auch die körperlichen und moralischen Ansprüche, wie das Mindest- und Höchstalter, denen Ammen zu genügen hatten:

Der griechische Arzt Galen über Bedingungen für die Tätigkeit als Amme

»Die Amme muss sich [...] der Wollust und sonstigen Vergnügungen und Ausschweifungen enthalten. Der Beischlaf verdirbt, ganz abgesehen davon, dass [...] die Liebe zum Kind schwindet, auch noch die Milch.«

Gal. VI 9 (Übersetzung nach M. Eichenauer)

Soranus über die körperlichen Anforderungen von Ammen

«Die Amme, welche man wählt, darf nicht jünger als zwanzig und nicht älter als vierzig sein, soll bereits zwei- oder dreimal vorher geboren haben. Sie soll frei von Krankheit, von kräftiger Konstitution, wohlgebautem Körper und gesundem Teint sein. [...] Sie selbst muss außerdem mäßig, liebevoll, sanftmütig, eine Griechin und reinlich sein.»

Sor. I 88 (Übersetzung nach M. Eichenauer)

Ammen waren vor allem in vermögenden Stadthäushalten anzutreffen. War in ärmeren Familien eine Mutter im Kindbett gestorben oder nicht in der Lage, das Neugeborene zu stillen, ließ man den Säugling von Verwandten oder Nachbarinnen aufziehen. Das Fremdstillen von Kindern vermögender Eltern hatte seinen Grund weniger im mangelnden elterlichen Interesse an den Neugeborenen oder in emotionalem Selbstschutz angesichts hoher Säuglingssterblichkeit, als vielmehr in aristokratischen Konventionen, die es nicht zuließen, dass Frauen der Oberschicht sich der körperlichen Anstrengung des Stillens unterzogen.

Weitere im sozialen Bereich angesiedelte Berufe waren Hebammen (*obstetrices*), Ärztinnen (*medicae*) und Erzieherinnen (*paedagogae*). Auch im Handel war Frauenarbeit üblich (als Verkäuferinnen), im Handwerk arbeiteten Frauen wohl eher selten. In «akademischen» und künstlerischen Berufen waren Frauen hoffnungslos unterrepräsentiert: Nur ganz selten stößt man auf eine Juristin (*advocata*) oder eine Dichterin (*poeta*). Ein ganz anderes Bild bietet die Unterhaltungsbranche: Schauspielerinnen (*mimae*), und Tänzerinnen (*saltatrices*) gab es in nicht geringer Zahl. Ihr gesellschaftliches Renommee war aber denkbar gering – alle diese Berufe zählten zur Halbwelt und wurden mit Prostitution oft in einem Atemzug genannt.

Frauenarbeit war in den meisten Fällen ungelernete Arbeit. Die statistische Auswertung der Grabinschriften ergibt, dass Frauenarbeit vor allem von Sklavinnen und Freigelassenen geleistet wurde. Die Zahl der freigegebenen berufstätigen Frauen ist gering, wobei allerdings der soziale Status in vielen Inschriften gar nicht angegeben wird.

B

LIBERTI

Freigelassene in der römischen Gesellschaft

Die individuelle Freilassung bedeutete für jeden Betroffenen einen Neuanfang: Mit der Freilassung erhielt der Freigelassene (*libertus*), der als ehemaliger Sklave (*servus*) mit praetorischer Zustimmung aus der Gewalt seines Herrn (*dominus*) entlassen wurde, das Selbstbestimmungsrecht, das er als Sklave nicht besessen hatte. Allerdings banden den Freigelassenen die Dankbarkeit (*reverentia*) und der Gehorsam (*obsequium*) an den Freilasser, der nun sein *patronus* war. Zudem musste er ihm auch bestimmte Dienste leisten. Das konnte eine allgemeine Arbeitsverpflichtung für einige Tage im Jahr sein, die Abgabe eines Teils seines Einkommens oder die Pflege des ehemaligen Herrn bei Krankheit. Gesetze behüteten den Freigelassenen vor Ehrenrührigen oder lebensgefährlichen Diensten für seinen ehemaligen Herrn (z.B. Prostitution oder Gladiatorenkämpfe). Im Allgemeinen blieb der Kontakt zwischen Freigelassenen und ihren *patroni*, die diesen im Gegenzug Fürsorge schuldeten eng.



Junger Mann mit dem *pilleus*, der Filzkappe, die gerade freigelassene, ehemalige Sklaven trugen (um 400 v. Chr.)

Namensgebung

Deutliches Indiz dafür ist auch die Regelung, dass der Freigelassene *praenomen* und nomen gentile seines Freilassers übernahm. Als unterscheidender Beinamen (*cognomen*) diente der einstige Sklavename. Im Gegensatz zu Freigeborenen, bei denen nach dem *praenomen* der Name des Vaters genannt wurde, fügte man bei den Namen von Freigelassenen den Namen des ehemaligen Herrn ein.

Beispiel: Mit der Freilassung übernahm der Sklave *Primus* den Namen seines Herrn *Marcus Artorius* und hieß fortan *Marcus Marci libertus Artorius Primus*. Der Freilasser wurde zum rechtlichen «Vater», der für den Freigelassenen Schutzfunktionen als Patron, aber auch eine Aufsichtspflicht über ihn wahrnahm.

Rechtsstellung

War der Freigelassene in der römischen Frühzeit noch durch Eintragung in die Bürgerliste dem echten *civis* gleichgestellt, so wurde dies später geändert. Der *libertus* erhielt mit der Freilassung lediglich das eingeschränkte römische Bürgerrecht mit dem Recht auf freie Berufswahl und dem Recht auf Ehe. Ferner besaß er kein passives Wahlrecht und hatte keinen Zugang zu den staatlichen Priesterämtern. Auch durfte er keinen Dienst in der Legion leisten, jedoch in der Flotte. Klagen des Freigelassenen gegen den Patron waren unzulässig. Zudem musste ein *libertus* vor Gericht nicht gegen seinen Freilasser aussagen.

Der römische Jurist Gaius über die Bedingungen für das Erlangen des Bürgerrechts durch Freigelassene:

«Wer persönlich folgende drei Bedingungen erfüllt, wird römischer Bürger: Er muss älter sein als 30 Jahre, zivilrechtlich Eigentum eines Herrn gewesen sein und die Freiheit erlangt haben durch eine rechtlich definierte Freilassung in der gesetzlich vorgeschriebenen Form – durch Berührung mit dem Freiheitsstab des Prätors, durch Eintragung in die Bürgerliste oder aufgrund testamentarischer Verfügung.»

Gaius, inst. I 17 (Übersetzung nach W. Eck/J. Heinrichs)

Berufe und Aufstiegschancen

Freigelassene waren – wie Sklaven auch – in allen Erwerbszweigen tätig. Die Palette der Berufe reichte vom einfachen Arbeiter oder Handwerker über kaufmännische Tätigkeiten bis zur Arbeit als Lehrer, Schriftsteller oder Philosoph. Die meisten Freigelassenen waren jedoch kleine Leute die tagtäglich um ihren Lebensunterhalt kämpfen mussten. Einige Sklaven brachten es im Handelssektor zu erheblichem Wohlstand, manch ein Freigelassener stieg sogar zur Stellung eines Ministers auf. Seit der späten Republik konnte die Mehrzahl der Sklaven berechnete Hoffnungen auf eine spätere Freilassung hegen.

Das Sozialprestige der Freigelassenen war gering. Die Gesellschaft ließ es sie sehr wohl spüren, dass sie einstmals als Sklaven ganz unten in der sozialen Hierarchie gestanden hatten spürbar war indes häufig die soziale Ausgrenzung. Der Kunstförderer Maecenas war sicher nicht der einzige vornehme Römer, der mit Freigelassenen nicht verkehrte. Für ihn zählte erst die zweite Generation, der freigeborene Mensch, der nicht mehr den aus der Freilassung resultierenden Restriktionen unterlag:

Der Dichter Horaz über den Unterschied zwischen Freigeborenen und Freigelassenen

«[Es] findet sich kein Edlerer als du, Maecenas. Du hattest Ahnen ja schon von Mutters und Vaters Seite, die große Heere befehligten. Und dennoch schaust du nicht wie die meisten naserümpfend herab auf Menschen niederer Herkunft, etwa auf einen wie mich, eines Freigelassenen Sprössling. Unwichtig ist es für dich, von welchem Vater man abstammt, ist man nur frei geboren. Da urteilst du sicherlich richtig: Ehe noch Tullius, von niederer Herkunft, zur Herrschaft gelangte, Gab es schon oft viele Männer ohne bedeutende Ahnen, die höchst ehrenwert lebten und hohe Würden erlangten.»

Hor., sat. I 6,1-11 (Übersetzung nach G. Hermann)

C

DIVUS HADRIANUS

Leben und Bedeutung eines Kaisers

Publius Aelius Hadrianus (*76 n. Chr. in Italica, †138 n. Chr. in Baiae) kennen viele heute nur noch als Erbauer des berühmten Hadrianswalls in England und der «Engelsburg» in Rom. Letztere diente ihm als Mausoleum und vielen Päpsten als Zufluchtsort, wenn Feinde in den Vatikan eindrangten.

Baumeister und Humanist

Neben den oben genannten Bauwerken gehen auch viele andere auf Hadrian zurück, so zum Beispiel das Hadrianeum, in dem heute die römische Börse sitzt. Darüber hinaus vollendete er auch das Olympeion, den gewaltigen Tempel des Olympischen Zeus in Athen. In Rom ließ Hadrian unter anderem einen Tempel für Venus und die Stadtgöttin Roma – den größten stadtrömischen Tempel überhaupt – und das Pantheon in seiner heutigen Gestalt errichten. Nördlich des Tiber entstand außerhalb der Stadtgrenze ein monumentales Grabmal: das Hadriansmausoleum, das die Form des Augustusmausoleums aufgriff und das in seiner heutigen Gestalt als «Engelsburg» bezeichnet wird.



Büste des Kaisers Hadrian

Mit seinen Bauten und seiner Friedenspolitik stellte sich Hadrian in die Tradition von Augustus. Wahrscheinlich verewigte er sich deshalb auf dem neuen Pantheon auch nicht selbst, sondern bewahrte die monumentale Inschrift von Augustus' engstem Mitarbeiter Agrippa. Hadrian ist aber viel mehr als nur ein berühmter Baumeister gewesen. Vor allen Dingen machte er sich als Gelehrter und Humanist einen Namen. Bevor er Kaiser wurde, hatte er Griechisch, Philosophie und Mathematik studiert und als Rechtsgelehrter im Römischen Reich gearbeitet.

Kluger und besonnener Außenpolitiker

Auf dessen Sterbebett wurde Hadrian 117 n. Chr. von Trajan adoptiert. Da er Befehlsgewalt über ein riesiges Heer hatte, konnte er sich umgehend relativ widerstandslos zum Kaiser ausrufen lassen. Als Kaiser handelte er Weise und besonnen. Auch bemühte Hadrian sich in der Tradition des Augustus um ein gutes Verhältnis zum Senat. Da er aber im Zuge der Machtübernahme vier ehemalige Konsuln als Hochverräter hatte hinrichten lassen – ohne das Recht des Senats zu berücksichtigen, hierüber zu urteilen – war sein Verhältnis zum Senat während der gesamten Amtszeit belastet.

Außenpolitisch trat er eher als Sicherer, denn als Eroberer auf. Er inspizierte seine Truppen häufig, marschierte sogar gemeinsam zu Fuß mit ihnen, um ihre Moral zu stärken, baute Befestigungen und sorgte dafür, dass die Soldaten gut ausgebildet waren. Hadrian war vor allem auf Reisen im Reich unterwegs: Er bekämpfte Aufstände und militärische Bedrohungen – in seine Amtszeit vielen zum Beispiel zwei große jüdische Aufstände (115-117 und 132-135 n. Chr.) – imperialistische Handlungen, die heute kritischer zu betrachten sind. Während seiner Herrschaft bemühte sich Hadrian stets um die Rechtsprechung und Verwaltung im gesamten Römischen Reich und förderte die Vielgliedrigkeit des Imperiums wie kein anderer *princeps*.

Auszug aus der *Historia Romana* des Cassius Dio:

«Hadrian reiste durch eine Provinz nach der anderen, besuchte die verschiedenen Regionen und Städte und inspizierte alle Garnisonen und Festungen.»

Cass. Dio, LXIX 9 (Übersetzung nach E. Cary)

Auch förderte er durch die Anlage von Städten und die Errichtung zahlloser Theater, Thermen und Tempel die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung vor allem im Osten, da er sich der griechischen Kultur eng verbunden fühlte. Scharfe Kritik rief die Aufgabe einiger unter Trajan eroberten Provinzen hervor, die nun wieder durch von Rom abhängige Fürsten regiert wurden. In England begann er den Bau einer befestigten Grenzanlage (Hadrianswall). Auch der germanische Limes, der die Grenze im Gebiet zwischen Rhein und Donau sicherte, wurde erstmals als durchgehende Holzpalisade ausgebaut.

Auszug aus der *Historia Augusta*:

«Nachdem er das Heer ganz im Sinne eines Monarchen reformiert hatte, machte er sich auf den Weg nach Britannien, wo er viele Missstände beseitigte und als erster eine Mauer von achtzig Meilen Länge errichtete, die die Barbaren von den Römern trennen sollte.»

H.A., Hadr. 11,2 (Übersetzung nach D. Magie)

«Beim Barte des Propheten»

Hadrian trug Bart, obwohl das Rasieren bei den Römern die Norm war. Ob er sich für einen Bart entschied, um Narben zu überdecken oder weil er die griechischen Philosophen bewunderte, die ja Bärte getragen hatten, weiß man nicht. Auf jeden Fall war er Trendsetter, denn viele Römer ließen sich nach seinem Vorbild ihr Gesichtshaar wachsen.

Hadrian soll bisexuell gewesen sein und eine lange intensive Beziehung zu einem jungen Mann namens Antinoos gehabt haben. Als dieser zu Tode kam, war er untröstlich und bemühte sich sogar darum, seinen geliebten Freund zum Gott erklären zu lassen.



| | | |
|---|---|--|
| A NUTRIX Frauenarbeit in der Antike | 1. a) Nennen Sie 2 antike Autoren, die Auskunft über Frauenarbeit geben. b) Welche nicht-literarischen Schriftquellen geben außerdem Auskunft über die Arbeit der Ammen? | |
| | 2. Nennen Sie 3 typische «Frauenberufe» der Antike. | |
| | 3. Nennen Sie den Grund für das geringe Ansehen der Schauspielerinnen und Tänzerinnen in der Antike. | |
| | 4. Erläutern Sie kurz stichpunktartig, welche Voraussetzungen und Auflagen in der Antike für die Tätigkeit als Amme galten. | |

| | | |
|---|--|---|
| B LIBERTI Freigelassene in der römischen Gesellschaft | 1. Nennen Sie 2 antike Autoren, die Auskunft über das Leben von Freigelassenen geben. | |
| | 2. Nennen Sie die beiden Prinzipien, die Freigelassene weiterhin an ihren Freilasser banden. | |
| | 3. Wie lautet der Name folgender Sklaven nach der Freilassung? | <i>Name als Sklave:</i> <i>Name als Freigelassener:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Amphio (Herr: Publius Aedius) • Syrus (Herr: Marcus Annius) |
| | 4. Nennen Sie die drei Bürgerrechte, die Freigelassenen trotz Freilassung verwehrt blieben. | |

| | | |
|---|---|--|
| C DIVUS HADRIANUS Leben und Bedeutung eines Kaisers | 1. Nennen Sie den Zeitraum der Herrschaft Hadrians. | |
| | 2. Nennen Sie die beiden literarischen Hauptquellen über das Leben Hadrians. | |
| | 3. Nennen Sie zwei bedeutende von Hadrian errichtete Bauwerke. | |
| | 4. Beschreiben Sie kurz stichpunktartig die außenpolitischen Verdienste Hadrians. | |